

Das Chaos

Von carly88

Kapitel 5: 4. Chapter

Chap 4:

Koshi POV:

Meine Mutter war manchmal echt peinlich, vor allem wenn ich Freunde mitbrachte, sie wusste immer wie sie mich auf die Palme brachte.

Allein als Sie das Babyfotoalbum von mir aus dem Schrank zog und es Jessi zeigte, war das eine peinliche Situation, schließlich war Jessi nicht meine feste Freundin.

Aber es schien sie nicht zu stören, im Gegenteil, mit Begeisterung und Freude begutachtete sie das Album. Ob Jessi auch so eins hatte, vielleicht sollte ich mal ihren Bruder Lee fragen, war doch recht nur fair wenn sie auch ihres sah, ich grinste vor mich hin, mit dem Hintergedanken: Rache ist süß.

Jessi lief mit dem Fotobuch die Treppen hoch in mein Zimmer, man hörte ein Lachen und Kichern.

Warum war meine Mutter nur der Meinung dieses Fotoalbum mit teilweise prekären Bildern die mehr als peinlich waren, Jessi mitzugeben damit sie es in Ruhe anschauen konnte.

In den Moment bereute ich es dass ich meine Mutter gebeten hatte uns etwas zu Essen zu machen, was wir in der Pause zwischen unseren Aufgaben essen konnten.

Ich, als Baby, auf den Bauch liegend, mit einer Rassel in der Hand und lachte in die Kamera, nackig, das war das Problem. „Also eins muss man lassen, du hattest damals schon einen schönen Hintern“ grinste sie mich mit dem Foto in der Hand an.

Perplex und sprachlos schaute ich sie an. Das hatte sie eben nicht wirklich gesagt oder?

Sie lächelte mich an, es war ein ehrliches Lächeln von ihr, das Lächeln was mir am meisten gefehlt hatte, als Jessi in den Staaten war.

In meinem Zimmer versuchte ich sofort an das Foto heran zu kommen. „Würdest du mir bitte das Foto wieder geben?“ sagte ich ihr. „Oh nein...“ lachte sie, „... die Pose muss ich mir erst in meinem Kopf einprägen“. „Was? Vergiss es, gib das endlich her.“ „Aber warum denn, findest du das von deiner Mutter nicht bezaubernd, dass sie mir dein Babyalbum zeigte?“ grinste sie frech.

„Das, mein lieber Suga, wird von nun an mein Lieblingsbild von dir „

Leicht genervt, versuchte ich bedrohlich ihr gegenüber aufzutreten und machte einen

Schritt auf sie zu, „Gib mir das Foto zurück.“

Ich sah in ihren Augen keine Angst, keine Furcht, nein, es war etwas anderes. Ihre Augen erinnerten mich irgendwie an das Meer, dieses Ozeanische Hellblau. Ich wollte ihr das Foto entreißen aber keine Chance, wir lieferten uns ein gekoppel. Für Außenstehende musste es seltsam aussehen, das wir uns um ein Foto stritten.

Ich bekam das Foto endlich zu greifen und hob es mir lachend über den Kopf, so dass Jessi nicht mehr heran kam. „Na also, geht doch, wehe du erzählst den anderen davon.“

Sie gab nicht auf, sie sprang immer wieder an mir hoch, um das Foto wiederzubekommen. Sie hatte jedoch keine Chance, da ich einige Zentimeter größer war.

„Das würde ich nie tun, du kennst mich, habe ich dich je in eine peinliche Situation gebracht“, lachte sie dabei.

Sie stützte sich auf meine Schulter ab damit sie höher springen zu konnte.

Sah recht amüsant aus was sie da tat.

Ich verlor dabei das Gleichgewicht und fiel mit Jessi in den Armen rücklings auf mein Bett. Ich machte meine Augen wieder auf und unsere Gesichter waren nur wenige Zentimeter voneinander getrennt. Ich spürte die Wärme die von ihrem Körper aus ging, es fühlte sich an als würde die Luft enger werden. Meine Hand bewegte sich, meine Finger fingen an sie sanft am Rücken zu streicheln. Es war als verlor ich jegliche Kontrolle über mein Körper.

„Was ist denn da oben los, ist alles in Ordnung bei euch?“ Als die Stimme meiner Mutter die zweideutige Situation störte, sprang Jessi vom Bett herunter, so als, wenn sie sich an mir verbrannt hätte. Ich selbst sprang genauso so schnell auf und rief meiner Mutter durch die geschlossene Tür entgegen, das alles in Ordnung sei.

Zwischen Jessi und mir entstand eine peinliche Stille, ich sah wie sich ihr Brustkorb schnell hob und senkte, sie war mit sich beschäftigt und starrte gegen die geschlossene Tür. Mein Herz raste in meiner Brust, ich versuchte die Atmung so anzupassen um mich wieder zu entspannen, bevor meine Mutter doch noch auf die Idee kam nachzuschauen weshalb wir so einen Lärm veranstalteten.

„Hmm... wir sollten weitermachen“ Kratzte ich mich verlegen am Kopf und schaute leicht über meine Schulter zu ihr, vielleicht bildete ich es mir nur ein aber ich glaubte eine Röte um ihre Wangen zu sehen. Wir setzten uns wieder an den Tisch, bedacht darauf mehr Abstand als vor dem Essen zwischen uns zu haben. Ich hatte Angst das sie mein rasendes Herz hören konnte.

Ich begleitete Jessi zur Haustüre nachdem sie sich bei meiner Mutter für das Essen und die Gastfreundschaft bedankt hatte. Wie ich nun mal bin bot ich ihr an sie nach Hause zu begleiten, sie lehnte das jedoch vehement ab da sie noch etwas für ihren Bruder Lee im Kombini besorgen musste.

Ich schaute ihr hinterher bis sie aus meinem Blickfeld verschwand. Erst dann schloss ich die Tür und ging zurück in mein Zimmer.

Jessica POV :

Zu Hause angekommen, ging ich unter die Dusche, danach auf mein Zimmer, ich

rubbelte mir die Haare mit meinem Handtuch trocken.

Während ich dies tat schaute ich auf meinen Schreibtisch wo sich der Briefumschlag von Frau Sugawara befand.

Was hinderte mich daran Diesen zu öffnen, darin war schon keine Rechnung für das Essen,

sagte ich zu mir selbst. Ich öffnete ihn und glaubte meine Augen nicht, diese Frau war der absolute Hammer. Ein Lächeln breitete sich auf meinen Lippen.

Bei den Erinnerungen an das was in Sugas Zimmer passierte, wurde mir ganz anders und eine Gänsehaut bildete sich an meinem gesamten Körper aus. Konnte es wahr sein? War es nur Einbildung? Oder sogar ein Traum?

Es war aber wahr, ich hatte mich in den besten Freund meines besten Freundes verliebt.

Bevor ich nach Amerika ging, hatte ich gemischte Gefühle für ihn empfunden, sie waren mir rätselhaft und machten mir Angst, aber dann Verstand ich es und sie waren deutlicher geworden.

Am nächsten Morgen weckte mich mein großer Bruder, ich würde noch zu spät zum Volleyball Club kommen.

Ich fühlte mich Schweiß gebadet, als wäre ich ein Marathon gelaufen.

Der Traum dieser Traum, was hatte das nur zu bedeuten. Ich war so verwirrt, was sollte ich nur tun. Eine kalte Dusche würde mir jetzt helfen einen klaren Kopf zu bekommen und dann auf zur Sporthalle.

Unter der Dusche kam mir die Erinnerung, gestern bei Suga zu Hause und der Traum von letzter Nacht. Sugawara fiel mit mir rückwärts auf sein Bett, unsere Körper nebeneinander liegend, unsere Lippen die sich fast berührten.

Seine grün- grauen Augen schauten in meine, ich spürte seinen Atmen auf meinen Lippen, seinen Eukalyptusgeruch wahrnehmend. Ich liebte diesen Duft vor allem an ihm.

Sein linker Arm ruhte auf meinem Rücken, seine Hand bewegte sich, da fingen seine Finger an mich sanft am Rücken zu streicheln. Meine rechte Hand ruhte auf seinem Brustkorb, durch das T-Shirt spürte ich jede Faser seiner Muskeln, das Training zeigte seine Wirkung. Wie gerne würde ich meine Finger über diese Streifen lassen. Meine Augen flogen zu seinen Lippen, wie sich wohl schmeckten?

Die Stimme seiner Mutter holte mich ins hier und jetzt zurück, ich sprang von Koshis Bett runter. Mein Puls raste, mein Herz klopfte wie wild gegen meine Brust, meine Atmung unkontrolliert.

So war es passiert aber in meinem Traum spielte sich diese Szene wieder auf, mit dem unterschied das uns niemand störte.

Es war anders, ganz anders. Wir lagen noch immer auf seinem Bett und sahen uns in die Augen, seine Finger berührten mein Gesicht um mir eine Strähne hinter das Ohr zu legen. Seine Hände waren so weich, obwohl er Volleyball spielte. Er legte sie an meine Wange, ich kuschelte mein Gesicht in die Handfläche von ihm. Ich schloss meine Augen und genoss dieses Kribbeln in mir, was er nur mit einer leichten Berührung in mir auslöste.

Keine Ahnung warum aber ich musste meine Augen öffnen, die Zeit blieb einfach still zu stehen.

Seine linke Hand strich sanft zum meinem Nacken, er überbrückte die letzten

Millimeter zwischen uns und küsste mich. Ich wehrte mich nicht, im Gegenteil, ich wollte gar nicht dass er aufhörte. Leicht berührte seine Zunge meine Lippen, bat um Einlass, ich öffnete leicht meine Mund und unsere Zungen spielten. Er drehte uns dass ich unter ihm lag, seine Hand streifte sanft über mein Körper bis zu meiner Hüfte. Meine Körper fühlte sich an als würde er in Flammen stehen, dieses unbeschreibliche Gefühl.

Er unterbrach den Kuss um Luft zu holen und weil er mir anscheinend was sagen wollte, denn er setzte zum sprechen an. Er hauchte leicht meinen Namen, „Jessica.... ich....ich lie....“

Meine Bruder Lee hämmerte gegen die Badezimmertür ob ich fertig sei, da auch andere ins Badezimmer müssten. Erschrocken und Antwort gebend das ich gleich fertig war, fühlte es sich dennoch an als sei es Real gewesen.

Was machte Sugawara nur mit mir, ich sollte mit Asahi reden, genau es war mal wieder Zeit für einen beste Freunde Abend. Ich duschte zu Ende und machte mich fertig für die Schule.